

# ANDREAS BACH - PRESSEZITATE

(Stand: Juni 2002)

*Frankfurter Allgemeine Zeitung 24.11.84*

Andreas Bach,... gilt als eines der hoffnungsvollsten Talente unter den Pianisten in der Bundesrepublik.

*Solinger Morgenpost 08.10.87*

Wohl nie zuvor war hier von einem jungen Menschen derartige, dämonisch erscheinende Identifikationskunst zu erleben...Schicksal wehte zwei Stunden lang.

*San Francisco Chronicle 16.11.87*

Selten begegnet man solchen Kräften des Musikmachens wie solche, die von dem jungen Bach herübergetragen wurden.

*Le Provençal 06.08.88*

Bach existiert, ich habe ihn in Roque d'Anthéron gehört.

*Le Soir 05.08.88*

Ohne außer mich geraten zu wollen, noch ohne von einem Wunder zu sprechen, glaube ich, daß man sagen wird: Ich war in Roque d'Anthéron, als Bach zum erstenmal kam...

*Pfälzischer Merkur 24.09.88*

Fürwahr ein Genie.

*Westdeutsche Zeitung, Wuppertal 07.10.91*

Star des Abends war der Pianist Andreas Bach, der mit seinem glasklaren, kaum pedalierten Mozartspiel das „Jeunehomme-Konzert“ interpretierte. Seine Anschlagskultur, die Geläufigkeit und der Sinn für Gestaltung machten seinen Beitrag zum dritten Höhepunkt des Konzertes.

*Journal de Genève 02.03.94*

Der Pianist bringt durch die Reinheit seines Spiels, durch die ergreifende Einfachheit seiner Klangfülle den ganzen Reichtum einer Partitur zur Geltung, die auf diese Weise nicht einfach in ihren großen Linien überflogen, sondern in jedem einzelnen ihrer Details respektiert wird.

*Süddeutsche Zeitung 23.09.96*

Denn Geschichten erzählen in der Musik, das kann Bach, das tut er ununterbrochen. Sie kommen von ganz innen aus ihm heraus, suchen und erdrängeln sich ihren Weg an die Oberfläche und erkämpfen sich über die Finger regelrecht das Ohr des Zuhörers. ... Ganz unverzärtelt und absolut ohne jede Larmoyanz erzählte er Geschichten von kraftvoller Sehnsucht, von inniger Herzlichkeit, von großer heimatloser Tragik - Geschichten, die überwältigten und das Herz berührten.

*Rheinische Post, Düsseldorf 21.03.98*

Ein idealer Chopin-Interpret. Bach zeigte einen besonders warmen, transparenten Ton, viel Geschmack im Umgang mit virtuosen Passagen, kraftvoll-empfindsamen Zugriff, kurzum: ein idealer Chopin-Interpret. Kein Gedanke an das schwere Parfüm des Salonvirtuosen; Bach spielte eindringlich klar umrissen, wunderbar durchhörbar, blieb aber konsequent beim romantischen Ton, bei aller Luzidität.

*Süddeutsche Zeitung 23.02.00*

Andreas Bach hielt, was die Vorankündigungen und sein glanzvoller Name versprochen - eigentlich sogar noch mehr. Denn in der intimen Atmosphäre des „alten Kinos“ konnte das Publikum - bei einem Künstler seiner Weltklasse - Musik auf ein ganz besondere Weise erleben. Sehen und Hören wurden zu einem Ereignis, verstärkten sich, und machten so die Musik auf eine bezaubernde Art erlebbar und verständlich. Ein Erlebnis, das einem auch bei den besten Pianisten im Herkulessaal in München so nicht widerfährt (...) schon nach den ersten Takten wurde offensichtlich, daß dieser noch junge Pianist die außerordentliche Gabe hat, mit Tönen Geschichten zu erzählen.

*Münchener Merkur 23.02.00*

...Der musikalische Freude, der Spaß am Detail, der sich im Schlußsatz ( von Prokofjews 2. Sonate) offenbart: Man muß schon zu den ganz Großen gehören, um solch ein Vivace so temperamentvoll und witzig umzusetzen. (...) Noch nie habe ich eine Interpretation gehört, die so viel aus dem wunderbaren Stück (Schumanns Arabeske op. 18) herausholte.

*Die Glocke, Gütersloh, 19.10.00*

Ein junger Pianist, der nicht nur mit makelloser brillanter Technik in Erstaunen versetzte, sondern nahezu verzauberte mit seinem unglaublich nuancierten Spiel. Seine Anschlagkultur, die Vielfalt der Klangfarben, die er einbrachte, ließen jedes Werk in neuem Licht erscheinen. Atemberaubend war seine Interpretation des Nocturne-Satzes (aus Bartóks „Im Freien“) „Klänge der Nacht“ - wie aus einer anderen Welt

*Westfalen-Blatt, 20.10.00*

Der junge Künstler wirkte ... stets zurückhaltend, an seinem Instrument aber war er ein Magier mit unerschöpflicher Kraft.

*Neue Westfälische 20.10.00*

Andreas Bach...gehört neben Musikern wie Matthias Kirschnereit und eben auch dem bekannteren Lars Vogt zu den interessantesten Pianisten der jüngeren Generation....Gerade in der Suite offenbarte sich die klangensible Raffinesse des Pianisten, der im zentralen Satz „Klänge der Nacht“ ein suggestives Stimmungsbild entwarf. Fabelhaft.

*Westdeutsche Allgemeine Zeitung 23.10.00*

Stets ist sein Anliegen das Nahebringen des Werkes, nicht Darstellung bloßer Virtuosität- über die der Musiker ausreichend verfügt. Äußerst differenziert sind sein Spiel und sein Anschlag. Er vermag auf dem Klavier zu lachen, zu weinen und zu singen... Immer beweist der Musiker sehr viel Gefühl für die musikalischen Feinstrukturen und deren immanente Spannung

*Le Devoir, Québec, Canada Januar 01*

Im Bereich der Budget-CDs tut sich da eine CD auf, die weitaus mehr wert ist als ihr Preis. ...Die Diskographie derjenigen, die sich an Schumann „reiben“, explodiert regelrecht: von Arrau bis Richter ...von Argerich bis Uchida, ...von Pogorelich und Pollini bis Demidenko und Sokolov. Warum also zeigt sich Andreas Bach auf dieser CD? Es hat etwas zu sagen! Eine Hörerfahrung ebenso stimulierend wie originell...Ergreifend!

*Piano News, Januar 01*

Der Pianist besitzt großartige Fähigkeiten für die Seite von Schumanns Klavierstil, den ich einmal als „raunende Romantik“ bezeichnen möchte. ...Selten habe ich einen Interpreten gehört, der die Spannung durch alle neun Stücke hindurch so zu halten versteht!

*Rheinische Post, 26.06. 01*

In Heimbach spielen nur Stars miteinander: Leif Ove Andsnes und Andreas Bach (Klavier), Christian Tetzlaff, Julia Fischer, Antje Weithaas und Daniel Hope (Violine), Tabea Zimmermann und Isabelle van Keulen (Viola)...

*Aachener Zeitung, 25.06 01*

Im achten Konzert der diesjährigen „Spannungen“ legten Gustav Rivinius und Andreas Bach eine meisterhaft interpretierte Beethoven-Cellosonate vor...

*Kölnische Rundschau, 30.10.01*

Der junge Pianist Andreas Bach gab... ein fulminantes Debüt, das den Besuchern noch lange in Erinnerung bleiben dürfte. Der 33jährige... erzielte eine Innerlichkeit und Intensität, aus der man sich nach der abschließenden Interpretation von Robert Schumanns „Symphonischen Etüden“ nur schwerlich zu lösen vermochte.

*Westfälische Allgemeine Zeitung, Kamen, 11.09. 01*

So sollten Klavierabende immer sein.

